

Nachhaltige Friedhofskonzepte

„Mit dem Verbot von Trauerhandlungen verlieren neue Grabformen ihren Nutzen.“

Günter Czasny von der Kunstgießerei Strassacker ist neben der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal als Träger mitverantwortlich für den Kongress „Heilsame Abschiede“, der am 25. Oktober 2019 in Köln die zukunftsfähige und kundenorientierte Entwicklung von Friedhöfen in den Fokus rückt – kuratiert und moderiert vom Gründer des Zukunftsinstituts Matthias Horx.



Wie wirkungsvoll sind die aktuellen nachhaltigen Friedhofskonzepte?

Trotz Veranstaltungen, Cafés, Aktionstagen, Apps, Insektenhotels, Schmetterlingswiesen und vor allem neuen Grabkonzepten, die den Wunsch nach Pflegefreiheit erfüllen, verliert der Friedhof immer mehr an Akzeptanz. Jetzt, da die Friedhöfe auf der Produktseite alles angeboten haben, müssen wir uns fragen, ob Kolumbarien, Rasen- und Plattenfelder, Baum- und Naturgräber wirklich die richtige Antwort auf die Bedürfnisse Trauernder sind. Wir haben auf unzähligen Friedhöfen untersucht und dokumentiert, warum pflegefreie Gräber in den meisten Fällen nicht funktionieren: Schauen Sie sich beispielsweise Rasengräber an, sehen Sie überall Blumen, persönliche Gegenstände oder Dekorationsobjekte – und zwar nicht dort, wo es die Friedhofsverwaltung gerne möchte, sondern auch da, wo es verboten ist: auf dem Grab oder dort, wo es vermutet wird. Das hat nichts mit der Grabpflege zu tun, die nicht mehr gewünscht ist, sondern mit Trauerhandlungen, welche die Friedhofsverwaltungen verbieten, weil sie aktuell kein funktionierendes Konzept dafür haben.

Warum wollen oder können die Menschen kein Grab pflegen, aber dennoch Dinge dort ablegen?

Weil sie oft anders handeln, als sie ursprünglich gedacht haben. Der Friedhof hält uns einen gesellschaftlichen Spiegel vor. Ich wurde schon öfter gefragt, wo wir in der Gesellschaft eine Chance haben, Trauer sichtbar zu machen. Auf dem Friedhof! Dürfen wir dort also



Trauerhandlungen wirklich verbieten? Sollten wir nicht vielmehr fragen, warum Menschen ihre Trauer in dieser Form ausdrücken? Um dies herauszufinden, beschlossen wir vor vier Jahren, das Thema von der Friedhofswelt abzulösen, in die Hände von Wissenschaftlern zu legen und eine Trendstudie beim Zukunftsinstitut in Auftrag zu geben. Parallel dazu haben wir auch die Soziologen Matthias Meitzler und Dr. Thorsten Benkel beauftragt, ein wissenschaftliches Forschungsprojekt an der Universität Passau inklusive Bilddokumentation durchzuführen. Beide Untersuchungen haben erwiesen, dass das Grab kaum noch eine Bedeutung hat, von vielen Befragten sogar abgelehnt wird. Trauerhandlungen sind jedoch gut und wichtig für die Menschen. Während das Grab und der Friedhof gesellschaftlich angeschlagen sind, erfährt die Trauer eine hohe Akzeptanz und großes Verständnis.

Welchen „Nutzen“ haben Menschen also von einem Grab, an dem sie nichts tun dürfen?

Für den Ausdruck von Trauer braucht man den Friedhof nicht unbedingt. Das Grab hat jedoch das Potenzial Trauerhandlungen zu ermöglichen und tut es aktuell, oftmals aufgrund der bestehenden Vorschriften nicht. Die Friedhofswelt hat nicht erkannt, dass Trauerhandlung und Grabpflege zu differenzieren sind. Mit dem Verbot der Trauerhandlung hat sie den Grabformen ihren Nutzen entzogen.

Der österreichische Psychologe und Mediziner Prof. Dr. Dr. Michael Lehofer sagt, dass ein Grab aufzusuchen eine emotionale Handlung sei: Wir wollen die Menschen, die uns wichtig sind, in unserer

Nähe haben. Dies Bedürfnis wächst, wenn sie uns durch den Tod genommen werden. Wir besuchen den Verstorbenen also dort, wo er liegt oder vermutet wird und tun dort Dinge, die uns intuitiv gut tun, auch wenn wir uns dessen nicht bewusst sind. Beweise finden Sie auf allen Friedhöfen in Deutschland, etwa in Form von unrechtmäßig abgelegten Blumen, die in den meisten Fällen regelmäßig von der Friedhofsverwaltung entfernt werden. So dürfen wir mit dem Tun trauernder Menschen nicht umgehen. Nur, wenn die Trauer aktiv zum Ausdruck kommt und sichtbar wird, können wir unser Tun reflektieren und Trauerarbeit leisten. Ermöglicht der Friedhof dies nicht, wird er nie ein Trauerort sein können, sondern lediglich ein Beisetzungsort.

Brauchen Menschen einen Trauerort?

Nicht alle, aber viele Menschen brauchen einen Trauerort. Unsere Gesellschaft muss achtsamer und respektvoller werden und die Bedürfnisse trauernder Menschen respektieren, damit die Wirkungskraft der Trauer zum Tragen kommen kann. Der Kongress „Heilsame Abschiede“ soll diese Botschaft in die Öffentlichkeit tragen und bewirken, dass darüber gesprochen wird, was Friedhöfe für uns leisten und wie sie Kraft spenden können. Nachhaltiger kann ein Friedhofskonzept nicht sein.

→ heilsame-abschiede.de

→ strassacker.com